

Ostern mit dem Evangelisten Markus

Markus 16,1-8:

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab

und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen:

Entsetzt euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus

und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.

Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Das Evangelium des Markus schließt mit diesem ungewöhnlichen Text.

Was danach noch kommt, sind Nachträge der Herausgeber, die fanden, dass das Markusevangelium so unmöglich schließen kann: Warum fliehen die Frauen und erzählen niemandem etwas? Dann würde ja die Botschaft von der Auferstehung Jesu nicht bekannt werden...

Es lohnt sich also, dem alten Text des Markus nachzugehen und seiner Erzählung zu folgen.

Was und wie kann sein Text gemeint sein?

Beginnen wir von vorne:

Drei Frauen machen sich auf zum Grab, um den toten Jesus zu salben. – Wenigstens den Tod noch gestalten. Trauerbewältigung.

Was sie vorhaben, wird nicht ungefährlich gewesen sein. – Früh morgens, noch bevor die Sonne aufgeht - wollen sie nicht entdeckt werden - ein Spiel mit dem Feuer!

Die Frauen sind noch erfüllt von der Botschaft Jesu. Sie spielen nicht mit dem Feuer, sie fühlen es auf einer anderen Ebene in sich. Ihr Herz brennt.

Die Frauen machen sich früh am Morgen auf

In der Erzählung des Markus findet sich der „frühe Morgen“ bereits an anderen Stellen. Nach Heilungen von Kranken und Besessenen steht Jesus früh am Morgen auf ... (Mk 1,32ff). Das Wort, das Markus hier für das Aufstehen Jesu verwendet, wir er in der Ostererzählung wieder aufgreifen.

„Am Morgen – nach der Heilung aller Kranken – stand Jesus auf“ – Der Satz lässt aufhorchen. Es wirkt so, als ob Markus am Anfang seines Evangeliums bereits andeutet – was erst am Ende sichtbar wird – das Jesus von einer Kraft beseelt ist, die die Kraft der Auferstehung atmet und vom Tod ins Leben führt...

Die Frauen sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Markus schreibt ein paar Kapitel zuvor: (12,10):

„Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen (Psalm 118,22-23): `Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden´.“

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Dieser weggewälzte Stein wird zu einer Metapher für den Eckstein, den sie nicht sehen und doch finden werden.

Die Frauen gehen hinein in das Grab hinein und sehen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hat ein langes weißes Gewand an...

In der Erzählung des Markus flieht ein Jüngling bei der Verhaftung nackt, als ginge es um Leben und Tod und als wäre mit der Kreuzigung Jesu der letzte Tag des Herrn angebrochen (Amos 2,16). Der „letzte Tag des Herrn“ ist ein altes biblisches Bild für ein göttliches Gericht, das kommen wird. Mit der Kreuzigung und der Sonnenfinsternis scheint der letzte Tag des Herrn angebrochen, doch er kommt nicht als endzeitliches Gericht, sondern als eine ermutigende Botschaft:

Der Jüngling aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht!

Der Evangelist Markus arbeitet mit Andeutungen und Metaphern.

Das „Entsetzen“ ist bei ihm eine Reaktion auf die Erfahrung von Gottes Kraft:

Er verbindet es mit dem Wirken Jesu:

Und der Gelähmte stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen. (Mk 2,12)

Und das (zuvor für Tod gehaltene) Mädchen stand auf und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich sogleich über die Maße. (Mk 5,42)

Markus schildert uns Jesu hier als jemanden, der die Kraft Gottes als Kraft der Auferstehung lebt. Das löst Entsetzen aus... und Glauben, weil es zu einer Erfahrung der Teilhabe wird. Die Geheilten haben an dieser Kraft teil – und alle anderen sind darin einbezogen.

Der Jüngling aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Siehe da - die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Die Erzählung der Auferstehung ist hier nicht aufwendig berichtet. Kein Vulkan ist explodiert, kein Blitz ist vom Himmel gekommen, keine Finsternis ist eingetreten und keine Nacht taghell geworden. Selbst der Jüngling ist nur ein Jüngling – und nicht ein weißer, herrlicher Engel!

Das Bild, das Markus hier malt, ist bescheiden – eben ein Abdruck eines Ereignisses, das unsagbar und unbeschreibbar bleibt und nur durch ein leeres Grab angedeutet ist.

Worum es geht, liegt eben nicht hier zu Füßen. Es findet sich woanders.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Das Wort des Jünglings ist ein Zitat Jesu. Beim Abendmahl lehrte er bereits seine Jünger: (Mk 14,28) „Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hingehen nach Galiläa.“ Verwischt der Evangelist in seiner Erzählung bewusst die Grenzen? Sind hier der irdische Jesus und der Auferstandene schon eins?

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

So endet das Evangelium des Markus. Dieser Schluss gibt ein Rätsel auf.

So kann doch kein Evangelium zu Ende gehen. Kein Auferstandener, der erscheint, nur ein angedeutetes Happy End und – kein wirklicher Schluss für sechzehn toll erzählte Kapitel. Was soll dieser Schluss? Welches Rätsel müssen wir hier lösen?

Die Frauen am Ostermorgen kommen mit Salböl zum Grab. Etwas Anderes wird ihnen jetzt durch die Botschaft des Jünglings in die Hände gelegt: Die Botschaft von der Auferstehung Jesu. Doch die Frauen fliehen. Sie erzählen niemandem etwas.

Was passiert mit dieser Botschaft – wenn sie es nicht weitersagen?

Was passiert mit uns, die wir gerne wüssten, wie es weitergeht?

Wenn die Frauen sich hier aus der Geschichte verabschieden, sind wir, die Beobachter, auf einmal einbezogen. Wir können nicht stehen bleiben und sehen, wie es weitergeht. Wir selber müssen diese Geschichte weitersagen, sonst bleibt sie stumm – sonst gibt es keinen anderen Blick auf das Kreuz. Den aber gibt es, denn:

Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Siehe da - die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin ... nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen!

Wir sind es, die jetzt gleichsam an die Stelle der Frauen treten und eingeladen sind, nach Galiläa zu reisen. Wo finden wir Galiläa? Der Evangelist Markus lädt zu einer Re-Lektüre seines Evangeliums ein, denn die Geschichte beginnt mit Galiläa.

In Kapitel 1, 14-15 heißt es:

Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium – die gute Nachricht!

Wenn wir das Evangelium nochmal von vorne buchstabieren und wir Jesus „nach Galiläa“ folgen, „dann werden wir ihn sehen“:

- dann werden unsere Augen aufgetan, wie bei einer Blindenheilung, von der der Evangelist erzählt (10,46-52);
- dann werden wir die Kraft der Auferstehung im ganzen Evangelium entdecken und der Auferstandene ist mitten unter uns, mitten im Leben, mitten in den bereits erzählten Geschichten;
- dann ist das Evangelium ein Bericht, der bereits von dem Auferstandenen erzählt.
- dann verwischt die Grenze von Leben und Tod – und eine andere Zukunft leuchtet auf.

Die Auferstehung wird so zu etwas, das nicht nach dem Tode passiert, sondern sich im Leben ereignet, in der Begegnung mit Jesus – und in der Nachfolge des Reiches Gottes, das kommen wird und das wir so als gegenwärtig erleben.

Wenn die Frauen hingehen – fliehen – und nichts sagen, wem kommt dann die Aufgabe zu, von der Auferstehung Jesu zu erzählen? Wer kann, darf und soll dann von dem Reich Gottes berichten, in dem wir alle von der Kraft der Auferstehung angerührt sind?

Wir sind es, die hier hineingewoben werden in die Geschichte.

Wir sind es, die die Geschichte zu einem guten Ende bringen können.

Uns wird es zugetraut.

Mit der Erzählung des Markus sind wir hineingenommen in die Erfahrung einer Kraft, die alles ins Leben ruft, die zusammenhält und freigibt. Wir begegnen dem tiefen, inneren Licht des Lebens und werden wie die Frauen eine Gotteserfahrung machen.

Der Stein ist vom Grabe weggerollt.

Etwas ist in Bewegung gekommen – wir sind erlöst aus Ängstlichkeit und Erstarrung und mit frischem Geist und klarem Ziel neu ins Leben gerufen.

Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen!

Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden – halleluja!